



Dr. med. Julia Fritz

Nie wieder ist jetzt immer!

Wie oft haben wir den Satz „Nie wieder ist jetzt!“ in den letzten Monaten in den Nachrichten, auf Social Media und auf Demoplakaten gelesen!? Die Entwicklungen der letzten Monate und Jahre bereiten uns Sorgen. Der zunehmend offene Antisemitismus, laut ausgesprochene Gedanken über die Remigration, das heißt de facto Deportation von Asylbewerbern und Geflüchteten, Angriffe auf Politikerinnen und Politiker aller Parteien. Der gesellschaftliche Diskurs scheint verroht, das politische Klima in Zeiten von Ukraine- und Gaza-Krieg vergiftet. Gerade jetzt gehen seit Monaten hunderttausende Bürgerinnen und Bürger auf die Straße, um für Demokratie, für Menschenrechte und gegen Extremismus zu demonstrieren. Das stimmt mich hoffnungsvoll.

Sowohl die sächsische Ärzteschaft auf dem 34. Sächsischen Ärztetag in Dresden als auch die deutsche Ärzteschaft auf dem 128. Deutschen Ärztetag in Mainz haben ein Zeichen gesetzt und in ihren Resolutionen für Demokratie, Pluralismus und Menschenrechte zu Zivilcourage und Solidarität aufgerufen. Das waren bewegende Momente und wichtige Botschaften in einem Jahr, in dem bei Europa- und Landtagswahlen die politischen Weichen neu gestellt werden. Dennoch meinte Präsident Erik Bodendieck auf dem Sächsischen Ärztetag ganz richtig: „Nie wieder ist nicht jetzt. Nie wieder ist immer!“ Denn Haltung zeigen ist keine Frage des Zeitgeistes, sondern eine stetige auch ärztliche Aufgabe.

So unterschiedlich unsere privaten und politischen Meinungen auch sein mögen, so sind wir als Ärztinnen und Ärzte doch unserer Profession gemäß verpflichtet, uns für das

Wohl aller Patientinnen und Patienten einzusetzen und in unserem ärztlichen Handeln und Tun politische Neutralität zu wahren. Diese Haltung gilt es auch in unserem Alltag während Famulatur, praktischem Jahr und Weiterbildung dem ärztlichen Nachwuchs vorzuleben. Wir haben einen Eid, das ärztliche Gelöbnis aus der Genfer Deklaration, geschworen: *„Ich werde nicht zulassen, dass Erwägungen von Alter, Krankheit oder Behinderung, Glaube, ethnischer Herkunft, Geschlecht, Staatsangehörigkeit, politischer Zugehörigkeit, Rasse, sexueller Orientierung, sozialer Stellung oder jeglicher anderer Faktoren zwischen meine Pflichten und meine Patientin oder meinen Patienten treten.“*

So steht es auf dem Plakat der Bundesärztekammer in Deutsch, Türkisch, Arabisch, Hebräisch, Ukrainisch und Englisch. Wir haben das Plakat, welches im Mai dem Deutschen Ärzteblatt beilag, seit kurzem in unserer Arztpraxis hängen. Denn alle unsere Patientinnen und Patienten sollen wissen, dass sie sich bei uns sicher fühlen dürfen.

Auch in der Fort- und Weiterbildung müssen wir diese Werte vermitteln. Themen wie interkulturelle Kompetenz und der Umgang mit Diversität sollten fester Bestandteil der ärztlichen Aus- und Weiterbildung sein. Nur so können wir sicherstellen, dass kommende Generationen von Ärztinnen und Ärzten die gleichen hohen Standards an Mitmenschlichkeit und Professionalität aufrechterhalten.

Zusammen können wir einen Unterschied machen. Jeder einzelne Schritt, jede noch so kleine Handlung in Richtung einer gerechteren und menschlicheren Gesellschaft zählt. Lassen Sie uns gemeinsam dafür sorgen, dass „Nie wieder“ nicht nur ein Lippenbekenntnis bleibt, sondern gelebte Realität wird. Indem wir unsere Verantwortung als Ärztinnen und Ärzte ernst nehmen und uns aktiv für die Werte einsetzen, die unsere Gesellschaft zusammenhalten, leisten wir einen unverzichtbaren Beitrag zu einer besseren Zukunft. Ich würde mich freuen, wenn Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, es uns gleich tun und in Ihrem Arbeitsumfeld mit dem Plakat des Genfer Gelöbnisses ein Zeichen setzen.

In diesem Sinne: Nie wieder ist immer! Und es liegt an uns allen, dieses Statement mit Leben zu füllen. ■

Dr. med. Julia Fritz
Vorstandsmitglied